

Lichtenstein-Golzheimer Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Gohndorf, Adlig, Bernsdorf, Nisdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Knudsdorf, Ortmannsdorf, Müllen St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Thurn, Niedermüllern, Ruchschappel und Lischheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichem Amtsgerichtsbezirk

7. Jahrgang

Nr. 205.

Hauptvertriebsorgan
im Amtsgerichtsbezirk

Mittwoch, den 5. September

Wöchentliche Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk

1917.

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonntagen und Feiertagen, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 3 Mk. 10 Pfa., durch die Post bezogen 2 Mark 50 Pfennig. Einzelne Nummer 10 Pfa. Bestellungen nehmen außer der Geschäftsstelle in Lichtenstein, Wilh. Ober-Strasse 57, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Ausdräger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 15, für auswärtige Interessenten mit 20 Pf. berechnet, Reklamezeile 45 Pf. Im monatlichen Zeile kostet die zweispaltige Zeile 45 Pf. Inseratenannahme bis vormittags 10 Uhr. Fernsprech-Anschluss Nr. 7.

Lebensmittelversorgung in Lichtenstein.

Währen

Mittwoch, den 5. September von vorm. 9 Uhr ab auf Ortslebensmittelkarte im Wohnortigen Grundstück an der Glanauerstraße. Auf den Kopf 1 Pfund = 35 Pfg.

Rudeln

Bezirkslebensmittelkarte D 10. 100 gr = 15 Pfg. Kundenlisten.

Eier

Mittwoch, den 5. September von nachm. 3-5 Uhr in der Bürger-Schule. Preis für das Stück = 36 Pfg.

Butter

Bei Milch auf Landbesitzkarte Abschnitt E. Nr. 648-899.

Bekanntmachung.

Die deutsche Kriegerverwundtenunterstützung wird am Mittwoch, den 5. September 1917 von 9 bis 12 Uhr vormittags im Kriegsverwundtenamt ausbezahlt.

Lichtenstein, den 4. September 1917.

Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Am 31. August ist der 2. Termin Schulgeld fällig gewesen. Die Bezahlung dieses Termins hat bis spätestens

20. September dieses Jahres

zu erfolgen, da nach Ablauf dieses Zeitpunktes das Mahn- und Beitreibungsverfahren eingeleitet werden wird.

Lichtenstein, am 4. September 1917.

Der Stadtrat.

Reg.-Nr. 376a H.

Berkehr mit Heu aus der Ernte 1917.

Nach einer neueren Verordnung des Ministeriums des Innern ist der Sperrenausweis auch auf den Kleinverkauf von Heu ausgedehnt worden. Es ist daher jedweder Verkauf von Heu, ohne Rücksicht auf die Menge, nur gegen

Sperrenausweis zulässig. Auf Grund der Ministerial-Verordnung wird Punkt 3 der Bekanntmachung des unterzeichneten Kommunalverbandes vom 23. dieses Monats aufgehoben und durch folgende Bestimmung ersetzt.

Als Kleinverkauf gilt nur der Verkauf von Heu in Mengen von täglich nicht mehr als fünf Zentner, sofern es unmittelbar an den Verbraucher abgesetzt und zur Beförderung bis zum Verbrauchsort weder die Eisenbahn noch der Wasserweg benutzt wird.

Für den Kleinverkauf werden ab Geschäft oder Wiese des Verkäufers folgende Höchstpreise festgesetzt:

a) für Heu von Ackerarten (Luzerne, Eibartsche, Kollern, Gelbsee, Weißsee usw.) von mindestens mittlerer Art und Güte 140.— Mk je Tonne.

b) für Wiesen- und Feldheu (Gemisch von Sähgräsern, Ackerarten und Futterkräutern) von mindestens mittlerer Art und Güte 140.— Mk je Tonne.

Für gepresstes Heu erhöht sich der Preis um 7 Mk für die Tonne.

Für Ware von minderer Art und Güte ist ein entsprechend niedrigerer Preis zu zahlen.

Die Preise gelten nur für Bargzahlung bei Empfang. Wird der Preis gestundet, so dürfen bis zu 2 vom Hundert Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzugezählt werden.

Wird das Heu vom Verkäufer frei Vertriebsstätte des Erwerbers geliefert, so gelten die in § 5 der Bundesratsverordnung vom 12. Juli 1917 — R.G.B. I. S. 599 — festgesetzten Höchstpreise.

Glanau, den 30. August 1917.

Der Kommunalverband

der Königlichem Amtshauptmannschaft Glanau.

J. D.: Regierungsbauamt Graf von Einsiedel.

Reg.-Nr. 881 K.

Kleinhandelshöchstpreise für Frühkartoffeln im Bezirk Glanau.

Für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Glanau wird der Höchstpreis für Frühkartoffeln im Kleinhandel auf 10 Pfg. bis 15. September und vom 16. bis 30. September auf 8 Pfg. für das Pfund festgesetzt.

In diesem Preis sind sämtliche Unkosten enthalten. Wer den festgesetzten Höchstpreis überschreitet wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. bestraft.

Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.

Glanau, den 4. September 1917.

Der Bezirksverband

der Königlichem Amtshauptmannschaft Glanau.

J. D.: Regierungsbauamt Graf von Einsiedel.

Kurze wichtige Nachrichten.

* Amlich wird gemeldet: Der Kaiser empfing im Großen Hauptquartier den Unterstaatssekretär Freiherrn von Stein, der Vertreter des Reichsländers, bei der Obersten Deeresleitung.

* Nach Berichten aus Australien wird die Wirkung des U-Bootkrieges immer drückender empfunden, namentlich das Verschwinden einzelner wohlbekannter großer Dampfer mit wertvollen Ladungen macht großen Eindruck in der Geschäftswelt.

* Der librische Korrespondent des ukrainischen Kuriers telegraphiert: Ungeheure Waldbrände wüthen augenblicklich in Ost- und Zentralasien. Der größte Teil der Nadelwälder im Gouvernement Zet ist jetzt in Flammen. Ungeheure Schwärme sind eintreffend. Die Schifffahrt auf der Lena mußte wegen der durch die Uferbrände erzeugten Dämme eingestellt werden.

* Der „Nieuwe Courant“ meldet aus Stockholm: Zahlreiche Abteilungen Kosaken sind in Finnland eingetroffen.

* Laut dem Stockholmer „Sozialdemokraten“ erhielten die Vertreter der serbischen sozialistischen Partei die Erlaubnis zur Durchreise durch Oesterreich-Ungarn und Deutschland zu der Stockholmer Konferenz.

* Schweizer Blätter melden aus Rom: Die „Evening Post“ berichtet aus Italien, daß dort große Friedenskundgebungen stattfanden. Militär wurde gegen die Friedensruher aufgebracht. Amliche Personen, die auf den Straßen Unterschriften für eine

Friedensbewegung sammelten, wurden verhaftet. In Colorado sind neue Streiks und Aufstände ausgebrochen. Die Ausständigen verhinderten den Atransport von Metall für die Rüstungsindustrie.

Riga genommen!

Riga genommen! Eine Volksheldin, die uns gerade jetzt mit besonders großer Freude erfüllt, ist das die Hoffnung daran knüpfen, daß uns dieses Ereignis dem Frieden vielleicht ein Stückchen näher bringt. Der moralische Eindruck der Einnahme von Riga ist jedenfalls von großer Bedeutung. Das hatten unsere Feinde jedenfalls nicht erwartet, daß wir zu einem Zeitpunkt, in dem wir die gewaltigen Angriffe der Engländer und Franzosen abzuwehren haben, an anderer Stelle noch zu einer erfolgreichen Offensive fähig wären! Wie prächtig die Engländer, als sie das armielose, Mannungsgelose Langemard in ihre Hand bekommen hatten. Und was ist Langemard gegen Riga! Weltpan ist und wird, welche Wirkungen das Ereignis in Petersburg hervorruft wird. Unbeschreiblicher Jubel wird unter den 46 Prozent der Bevölkerung bildenden Deutschen Rigos herrschen, die schon vor nahezu drei Jahren das Zurückgehen unserer Feldgrauen erhofften.

Was Riga, die baltische Metropole, gewonnen, ver-

liert es zu erster Reihe seiner deutschen Verwaltung. Mit Stolz kann die an Grundbesitz reiche Hauptstadt die als Handels- und Industrieplatz eine ungeheure Entwicklung genommen, auf ihre wohlgeordneten Anlagen, ihre Schulen und Bildungsanstalten, ihre Klubs des Adels, ihre öffentlichen und auch künstlerischen Leben, das man über den bedeutenden Wirtschaftsaufgaben nicht vergaß, weisen. Selbstverständlich hat ein Menschalter der Kunst hierana, die erst im 1906 in milderen Formen gehandhabt wurde, so manche wertvollen Kulturdenkmäler schenkt, hat positive Bevormundung die Entwicklung des baltischen Lebens gekennnt. Tatkraft und Fleiß seiner deutschen Bürger haben, achte auf eine in Jahrhunderten bewährte Ueberlieferung, Riga in die erste Reihe der Großstädte Russlands gerückt, ein Muster städtischer Verwaltung.

Vor etwa fünfzig Jahren eine Stadt von 100000 Einwohnern, hat Riga heute die halbe Million bereits überschritten. Dieses starke Wachstum bewahrt darauf, daß es in diesem Zeitraum eine sehr bedeutende Fabrik- und Industriezahl geworden, die ein Dutzend Arbeiter beschäftigt. Eine noch wichtigere Rolle im russischen Wirtschaftsleben spielt Riga als Seehafen (1911: 1334 ein- und auslaufende Schiffe mit rund 4 Millionen Tonnage). Im 8. Buchhimmel behauptet es seit 1867 die erste Stelle, in der Gegend (nach Petersburg) die zweite in Rußland.

Herr Hoflieferant in Düsseldorf, stehen müssen, teilt mit:

Ich selber gelangen, im warme Speisen an die seinen Tageszeiten abzuheben und Gefahren der Welt auch noch ich mich gezwungen, um und Spielen nicht Eibilligen Rohrzucker, ohne wöchentlich 11 Pfund Roggen und Tag 600 Gramm Dinkel, wenig Kartoffeln, mir selber zu teuren beibringt beschlagene Holzgel Hausleistungen neuen Waren kommen urdungs die Prüfung der ersten Speisekammer, trotz wiederholter Besuche in beschuldigt uns selten des Wuchers, Ich glaube und wissen, im Frieden wie in den Kriegen bedient zu Bildung, wenn ich die Speisekammer, der dank nur noch mit ungeschickter. Bevor ich mich derigen Schließung meines einen Teil beselben jenseitigen, der stets mit die vertriebt war.“

der Gastwirts hat

der dringend wünschlich

Abhilfe ge-

der in der Wich-

igt auf Verpflegung

im eigenen Hause

erfolge der Gastwirts,

8, wenn ein neues

R. R.

Lichtenstein.

at August 1917.

19. in 1014 Posten

24 Pfg. in 613 Posten

oldene Konten: 46.

5390 Mk. 83 Pfg.

1/2 %

egen Kontrollmarken

n. von 3-5 Uhr.

von 8-3 Uhr.

thaus.

allenberg.

at August 1917

19. in 584 Posten

22 Pfg. in 205 Posten

oldene Konten: 17.

27 Mk. 48 Pfg.

1/2 %

egen Kontrollmarken

n. von 3-6 Uhr.

von 8-3 Uhr.

thaus.

hen.

drängen.

gen der Ge-

zeichnisse

und jugendlichen

erei.

Art — ist die

„Göthen

„(Abhalt.)

elen, Hundsgut,

hartiger Silber-

en.

enblatt.

herteljahr.

andlung

en.

los bitten

ttlers Erben

(m. d. S.)

ant“ nun voll-

diejenigen Leser

den bei uns ab-

un.

„Tageblatt“.

Lichtenstein.

SLUB

Wir führen Wissen.

Der deutsche Generaloberbericht.
Großes Hauptquartier, 3. September.
Deutscher Kriegshaupplan.
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nach sorgfältiger Vorberathung übertritten den 1. September die Divisionen am Morgen des 1. September die Duna beiderseits von Uexküll. Uexküll liegt an der Duna, 25 Kilometer südöstlich Riga.)
Starke Artillerie- und Minenwerferwirkung ging dem Ueberleben der Infanterie voraus, die nach kurzem Kampf auf dem Nordufer des Flusses Fuß faßte. Kräftige Angriffe warfen die Russen zurück, wo sie Widerstand leisteten.

Die Bewegungen unserer Truppen sind im Gange und verlaufen langsam.
Der Feind gab unter der Einwirkung unserer Vorbringer keine Stellungen westlich der Duna auf; auch dort sind unsere Divisionen unter Geschützen mit russischen Nachhut im Vorgehen.

Nächste Kolonnen aller Art streben auf den von Riga ausgehenden Straßen überhand nordwärts; brennende Ortschaften und Hüte zeigen den Weg des rückwärtigen Bestühls der russischen 12. Armee.
Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.
In den Flußlächern am Nordosthänge der Balgharhatten aufsteigende Geschützüstung.
Südlich des Trostales scheideten mehrere rumänische Nachzügler am D. Cosna und bei Gschichti.

Deeregruppe des Generalfeldmarschalls v. Radensky.
Am Gebirge zwischen Schudita- und Eutnatal wechten unsere Regimenter stark russisch-rumänische Angriffe durch Gegenhöhe ab. Mit 200 dabei u. unsere Hand gefallenen Geislingen erhöhte sich für dieses Kampftage ihre Zahl seit dem 28. August auf **20 Offiziere, 1650 Mann**, die Beute auf 6 Geschütze mit Stoßen, 60 Maschinengewehre, zahlreiche Minenwerfer und Truppenfahrzeuge.
Auch bei Magochtski griffen die Rumänen vergeblich an.

Mazedonische Front.
Beute in rgn brachen französische Anstalt bei Protinbel, nordwestlich von Monazit verkehrlich zusammen; die Serben erlitten erneut am Dobropolje eine blutige Schlappe.

Westlicher Kriegshaupplan.
Bei Sturm und Regenwäutern war der Artilleriekampf an Teilen der sänderischen Front stark, bei den anderen Armeen, auch an der Maas, im allgemeinen gering.
An der Straße Cambrai-Arras scheiderte ein Partier englischer Posten, beim Gehört Durckbisse wurde der Geländegewinn der Franzosen in Grabenländern beträchtlich eingesenkt.

Der erste Generalquartiermeister Lubendorf.
Der amtliche deutsche Abendbericht.
Berlin, 3. September, abends. (Amtlich.)
Riga ist genommen!
Berlin, 3. September. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser befahl, aus Anlaß der Einnahme von Riga am 1. September in Preußen und Elsaß-Lothringen zu flaggen.

Der neue russische Oberkommandant an der Rigaer Front.
Nach einer Devische aus Petersburg an das „Echo de Paris“ bezeichnet die russische Kommandant den General Parzi als Nachfolger im Oberkommando an der Front von Riga für den General Dimitriew, der ein anderes Kommando erhalten hat.

Aus der Arrogat über die Rigaer Front.
Stockholm, 2. September. Nach der „Pomalte Bremen“ findet dieser Tage in Petersburg, eine Zusammenkunft zwischen Kerenski und den leitenden Militärspersonen, unter anderem Korowlow, statt. Uebige Einzelheiten der Besprechungen ist wenig bekannt, nur soviel verlautet, daß die Lage an der Nordwestfront und die ausenpolitische Situation im Vordergrund der Beratungen stehen werden.

Der bulgarische Heeresbericht.
Sofia, 2. September. In der Gegend von Stotiva lebhaftes Artilleriefeuer, das südöstlich der Stadt mit großer Erbitterung fortgesetzt wurde. Ein feindliches Bataillon griff unsere Stellungen in der Ebene südlich vom Dorfe Raditani an, wurde aber im Gegenangriff zurückgeworfen und mußte sich unter blutigen Verlusten zurückziehen, wobei es mehrere Gefangene in unseren Händen ließ. Am Dobropolje unternahmen die Serben nach kurzer Artillerievorbereitung in den ersten Morgenstunden einen Angriff, sie wurden aber leicht zurückgeschlagen. Eine Anzahl Schnellabgewehre und anderes Kriegsmaterial blieben in den Händen unserer Truppen. Die Nacht während des ganzen Tages nur schwaches Artilleriefeuer. Seit drei Tagen in der Gegend des Dobropolje fortgesetzten Angriffe der Serben folgten ihnen außerordentlich schwere Verluste, ohne ihnen den geringsten Erfolg zu bringen. Allein im Abschnitt eines einzelnen unserer Bataillone wurden bisher über 400 gefallene Serben getödtet. Auf dem rechten Warbar-Wer südlich des Dorfes Wejna lebhaftes Artilleriefeuer. Zwischen Warbar und Doitan-See heftiges Artilleriefeuer, das südlich von Maschulowo zum Trommelfeuer anschwellte.

Auf dem Nordosthänge der Rischon-Planina und Ueber den unteren Struma Patrouillenunternehmungen. Bei dem Dorfe Temi Waho wurde eine englische Kavallerieabteilung von unseren Patrouillen zerstört. Ein feindliches Flugzeug wurde bei Temi Wihar von unserer Abwehrfeuer abgeschossen und fiel hinter den enafischen Linien nieder.

Rumänische Front: Gewehrfeuer, hürkisches Artilleriefeuer bei Wahmudia, Tulcea und Ispocca. Am Cereth drangen unsere Abteilungen im Zusammenwirken mit deutschen Abteilungen in feindliche Stellungen ein und löschten, nachdem sie dem Gegner beträchtliche Verluste zugefügt hatten, drei Offiziere und 60 Soldaten als Gefangene und sieben Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial als Beute zurück.

Italienischer Kriegshaupplan
Wien, 3. September. Amtlich wird verlautet: Auf dem Monte San Gabriele führten gestern vortag Unternehmungen unserer Truppen zu heftigen Kämpfen, die für uns günstig verliefen. Nachmittags und abends scheiderten am Nordhang des Berges starke italienische Angriffe. Auch südlich von Ghez und bei Samiano verliefen Vorstöße des Feindes ergebnislos. Italienische Flieger bewarfen mehrere Orte der irischen Westküste mit Bomben. Ein gegen Triest vordringendes Flugzeuggeschwader wurde von unseren Fliegern vor Erreichen des Ziels vertreiben. Der Chef des Generalstabes.

Ein neuer englischer Schurkenstreich.
Bei dem Seegefecht an der dänischen Küste haben sich die Engländer einer schweren Verletzung der dänischen Neutralität schuldig gemacht. Sie haben als die deutschen Schiffe sich bereits innerhalb der dänischen Hoheitsgrenzen befanden, die Beschießung fortgesetzt und sogar die bereits gebrannten Schiffe noch mit Gasgranaten beschossen. John Baralong verkündet eben niemals seine Natur. Die dänische Regierung will gegen die Verletzung ihrer Neutralität in London Einspruch erheben. Nach den Erfahrungen, die die Neutralen in diesem Kriege gerade mit England gemacht haben, darf man aber billig bezweifeln, ob dieser Einspruch irgendwelchen Erfolg haben wird. Holland hat bis heute noch keine Antwort auf den Protest erhalten, den es wegen der großen Verletzung dieser Hoheitsrechte bei Bergen erhoben hatte, und Dänemark dürfte es kaum anders gehen. Der „Beschießer der kleinen Staaten“ hat es eben nicht nötig, auf diese irgendwelche Rücksichten zu nehmen.

Verletzung der dänischen Neutralität.
Kopenhagen, 1. September. Meldungen des dänischen Bureaus. Heute früh gegen 7 Uhr fand vor Lierregaard-Strand ein Seetreffen statt. 4 deutsche Minenrauber wurden von englischen Flottenteilen auf den Strand getrieben. Nach der Strandung führten die Engländer mit der Beschießung fort. „Amidons“ zufolge schlugen die Granaten bis in den Ringbrog-Strand ein. Eine Anzahl Granaten schlugen auch in den Ort Lierregaard ein, wo ein Haus beschädigt, aber niemand verletzt wurde. etwa 100 deutsche Marine-Infanterie wurden gefangen. Deutsche Flugzeuge und Unterseeboote nahmen an dem Kampfe teil.

Weitere Einzelheiten zum Seegefecht.
Kopenhagen, 2. September. Ueber das Seetreffen an der Westküste von Jütland werden von Korrespondenten Mättern eine Reihe Einzelheiten berichtet. Man beobachtete 14 bis 15 englische Schiffe, die über deutsche Wachtboote angriffen. Diese waren die über die überdrücktesten Uebermacht auf die dänische Küste zurück, wo sie auf Grund lagen. Sie erwiderten dabei ununterbrochen das Feuer der Ueberschüsse. Die Engländer legten das Feuer weiter fort, wodurch zwei deutsche Schiffe in Brand gerieten. Deutsche Flugzeuge und Unterseeboote nahmen am Kampfe teil. Ein enafisches Kriegsschiff scheint schwer getroffen, konnte sich aber mit den anderen Schiffen entfernen.

Gegen 8 Uhr früh spielte sich auf See ein neuer Kampf ab, nachdem deutsche Verströmungen Dingekonomen waren. Dies geschah außerhalb des Ortes. Man sah zwei Reihen von Schiffen, die sich gegenseitig beschoßen. Soweit zu erkennen war, zählte die eine Reihe 8, die andere 5 Schiffe. Das Ergebnis ist unbekannt. Vöns der Westküste wurde ein Anzahl Flugzeuge und Unterseeboote beobachtet. Gegen 10 Uhr vormittags trafen an der Strandungsstelle 6 deutsche Kriegsschiffe ein, die von einem Wasserflugzeug beschoßt waren. Die englischen Torpedojäger waren bald nach dem Kampf nordwärts abgefahren. Nachmittags um 3 1/2 Uhr verliefen die deutschen Kriegsschiffe wieder die dänische Küste. Nach einer anderen Meldung will man in Sowia gesehen haben, wie ein deutsches Flugzeug abgeschossen wurde.

Beschießung Hüllhofer mit Maschinengewehren.
Kopenhagen, 2. September. „Politiken“ meldet, daß nach einer Mitteilung deutscher Matrosen die Engländer Granaten mit Giftgasen anwendeten und die Hüllhofer deutschen Seeleute mit Maschinengewehren beschossen. Im übrigen liegen keine Einzelheiten über den Kampf an der Küste von Lierregaard vor, da von der Bevölkerung niemand in dem Granatentregen an den Strand wagte. Die deutschen Marine-Infanterie waren fast alle bereits an Land gekommen, als die Fischer mit Rettungsbooten erschienen.

Aus Nah und Fern.
Lichtenstein, 4. September 1917.
Erinnerungen aus dem Weltkrieg.

3. September:
Vor drei Jahren:
Flucht der französischen Regierung von Paris nach Bordeaux. — Remberg von Österreichisch-ungarischen Truppen geräumt.
Vor zwei Jahren:
Schützenfest von Friedrichsbad eröffnet: 2363 Russen gefangen. — Russische Linien östl. B. ob duradroschen
Vor einem Jahre:
Großkampftag an der Somme. — Friedenlaute bewilligt die Verbandsforderungen.

4. September:
Vor drei Jahren:
Amiens und Reims von den Deutschen besetzt. — Deutsche Truppen erscheinen in Senlis, 40 Kilometer vor Paris. — Dendermonde von den Belgiern geräumt.
Vor zwei Jahren:
Gallwitz schlägt die Russen bei Mitibowo. — Graf Bothmer erklärt russische Vorstellungen auf westlichen Grenzgebiet. — Erlöslöse Angriffe der Italiener gegen die Dobrobo von Dohertbo.
Vor einem Jahre:
Dortdauer der neuen Sommerklacht. — Luftangriffe auf Bukarest und Constanza.

5. Riga genommen! Der ge'ig amliche deutsche Abendbericht unserer Heeresleitung bringt das frohe Kunde, daß Riga, die stolze Stadt am geliebten Ufer des Dniester, in die Hand der deutschen Heere gefallen und dadurch für unsere Truppen der Weg nach Petersburg freigegeben ist. Welche Folgen diese Einnahme zeitigt und welche Ziele sie eröffnet wird sich in den nächsten Wochen ergeben. Jedemfalls freuen wir uns über diese Botchaft, danken Gott dafür und geben unserer Anteilnahme an den glücklichen Soldaten dadurch Ausdruck, daß wir die Flaggen wehen lassen! Engländer und Franzosen aber, die an der Westfront vergeblich gegen uns anstürmten, werden erkennen müssen, daß das deutsche Volk noch über die besten Streitkräfte verfügt, um gleichzeitig mit der Abwehrt im Westen den Wiederbruch des russischen Heeres und damit die Staatskatastrophe des östlichen Koalles zu beschleunigen.

6. Lutherabend in der Stadtkirche zu Lichtenstein. Wie machen auf die heutige Anzeige noch besonders aufmerksam und geben drei Dinge hervor, die zum Besuche des Lutherabends vor allem zu machen sollen: Die Verantwortlichkeit des Herrn Keiners, dessen Darstellungskraft wir nicht in glänzendem Ansehen steht, die musikalische Begabe, mit der uns eine jugendliche achtzehnjährige Sängersängerin unserer Stadt erfreuen wird, und den Gegenstand selbst: Luther's Haus, das schwarze Kloster in Wittenberg mit allen seinen Inziffern, dem Doktor mit seiner Fäule, den Kindern, Spielgehirnen und Kostgänger, dem Hansleutner Wolfgang Lieberger und der Madame Rene, dazu die Wirtshausmusik der Frau Doctorin, ein seltsames Kapitel für die Hausfrauen der Kriegszeit. Spiel und Lust, Lust und Leid — welches deutsche Gemüt möchte das nicht mit inniger Teilnahme miterleben? Bisher ist noch kein Teilnehmer aus den Lutherabenden gegangen, der nicht allezeit Neues und Interessantes in ihnen gelernt hätte. Wir können uns dafür verbürgen, daß es auch diesmal des Neuen und Interessanten die Fülle geben wird.

7. Ausgegebenet mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. wurde der Grenadier Paul Bracht für die erfolgreiche Abwehr einer englischen Patrouille. Der wackere Kämpfer war längere Zeit in der Silberwarenfabrik des Herrn Max Richter beschäftigt und dürfte auch hier einen Kreis von Freunden besitzen. Durch Granatplitter wurde B. am Hinterkopf verwundet, er bald genesen, damit er sich seiner Auszeichnung freuen kann.

8. Gefallen. Seit fast einem Jahre hangen die Eltern und Geschwister um das Schicksal des als vermißt gemeldeten Landsturmmannes Gustav Hermann Hertel. Nach diesen vielen Monaten qualvollen Wartens wurde den Angehörigen jetzt die traurige Beweiskraft, daß der Tapfere für sein Vaterland den Heldentod erlitt. Der Schmerz der Trauernden ist groß, nur Trösteln mit ihnen und brücken ihnen in stiller Anteilnahme die Hand. Der Name des in fremder Erde Ruhenden wird hier untergeßen bleiben!
9. Ein Schicksal der Gendarmerie der Amtshauptmannschaft Glauchau fand in Gräna auf dem Schießstand der hiesigen Schützen-Gesellschaft statt. Jüngeren waren: Herr Gend.-Major Kläfer aus Dresden, Herr Regierungssamtmann Graf v. Einsiedel als Vertreter der Amtshauptmannschaft und Herr Gend.-Oberinspektor Helm aus Chemnitz. Den 1. Preis erhielt Herr Gend.-Oberwachmeister Ertz aus Lichtenstein, den 2. Gend.-Wachmeister Rittschach aus Glauchau und den 3. Hilsigendarm (Sekundant) Dijk aus Oberlungwitz.
10. Die sächsische Industrie zur Verfassungsreform in Sachsen. Der Verband Sächsischer Industrieller veröffentlicht zu der Frage der Reform

der ersten Konfession ihre Bitten, nicht durchleben wünsche, tung der Industrie, auch in Feuerlicht berechtigt zu fordern, Ausrufen müsse die Trümmer zugebittelse, besondere Wahl werden.
* - Fahrpl.
Schnellzüge D. 12.06. in Leipzig auf der Strecke, dessen hohen Treiben Off. von Hof abend, D. 22 und D. 23, an der Verbindung, der sie dagegen, sie noch bestehen.

Die Beschlüsse sind Zweifel e, schließende be, maßgebend ge, wie erfahren, Nachdem sich liche Handel ge, beizine ufw. m, deren minder v, verbraucht wu, veranlaßt die, für den Voz, Verfügung a, nahme bedeute, fordern zur, wie sie aus de, kl. an derge, *

Wieder in diesem, kollektive hab, ter zur Selbst, sen: stattoffe, sen, sein acti, gen und mit, sehen lassen, lassen, sich aus, reue dort, E, n haben soll, Boden befindl, Wasser reinige, läßt man das, warstochm et, stoffteilch, aus aber wen, die zurückgebl, wenden. Em, kochen statt, mehremimn
* - Preisoc, turung der, kofschöme we, für die unge, blüher zu 5 P, an 5 Pa. fü, ten Volkswi, Empfangsbef, für je 5 Stück

Wie ein, stehen unsere, unser Vater, feinde. Ha, Entschlossen, Pflicht ist, Wenn jeder, Gold zuführ, Gold im W

Hohenstein, Am südslich, langreiche Ser, arben von E, kein mindeste, *Wlan, * Weife brach i, aus, dem dieg, veräten zum, deutend

Wlanig, i, hgenommen, Oberplanis w, einem neben, Kers Chr. W, erntet" hatte. *Schewil, wohnhafte Fe, ein-Warjenhü, later zu schaff

der Ersten Kammer eine Erklärung, wonach die Anträge, ihr Vertreter durch Wahl der Berufsge nossen, nicht durch königliche Ernennung berufen zu werden wünsche, auch müsse die zahlenmäßige Vertretung der Industrie in der Ersten Kammer unter allen Umständen der Vertretung der Landwirtschaft mindestens gleich sein. Da die Industrie in Sachsen weit größere Bedeutung hat sowohl in wirtschaftlicher als auch in steuerlicher Beziehung, sei die Industrie eigent lich berechtigt, eine größere Zahl von Sitzen für sich zu fordern. Auch dem Handel und den übrigen Be rufen müsse die ihrer Bedeutung entsprechende Ver tretung zugestanden werden. Gegebenenfalls müssten besondere Wahlkörper für die einzelnen Berufe geschaf fen werden.

Fahrplan. Vom 3. September ab fallen die Schnellzüge D 22; ab Leipzig Hbf. vorm. 10.24, in Würzburg abends 6.30 und D 29; ab München mittags 12.06, in Leipzig Hbf. abends 8.38 bis auf weiteres auf der Strecke München—S. f.—München aus. Zu o rdersellen haben auch die Schnellzüge: vorm. 7.21 ab Dresden Hbf. nach Hof und in umgekehrter Richtung von Hof abends 11.01 an Dresden Hbf. keine Verbin dung mehr mit Regensburg—München. Da Zug D 22 und D 29 in Plauen (Postl.) ab. St. Schnell zugverbindung nach und von Bad G. bestehen, bleiben sie dagegen zwischen Leipzig und Plauen vorläu fig noch bestehen.

Die Beschlagnahme der Hotelwäsche. Es sind Zweifel entstanden, welche Gründe für die Beschlagnahme der Tisch- und Bettwäsche in Hotels usw. maßgebend gewesen sind. Es handelt sich dabei, wie wir erfahren, nur um eine Vorbeugungsmaßregel. Nachdem sich herausgestellt hatte, daß mit der Wä sche Handel getrieben und daß z. B. Fischluder, Bett bezüge usw. zur Herstellung von Korsetts und an deren minder wichtigen Gegenständen zerhackt und ver braucht wurden, sah sich die Reichsbekleidungsstelle veranlaßt, einzugreifen. Der Zweck ihrer Maßnahme ist, für den Notfall etwas zur Verfügung der ärmeren Bevölkerung zur Verfügung zu haben. Die Beschlag nahme bedeutet daher auch nicht etwa Entziehung, sondern nur Verbot der Veräußerung. Die Maßnah me ist aus Interessen des Handels und der Hotelbesitzer selbst angelegt und mit ihnen beraten worden.

Selbstbereitung von Kartoffelmehl. Da wir in diesem Jahre voraussichtlich eine reichliche Kar toffelharbe haben werden, sei hiermit auf ein Verfahr en zur Selbstbereitung von Kartoffelmehl hingewiesen: Kartoffeln ungekocht, gut gereinigt und gewaschen, fein zerrieben (Reibe oder Reibmaschine), gesiebt und mit derselben Menge Wasser 24 Stunden stehen lassen. Die ganze Masse durch ein Tuch laufen lassen, sehr ausdrücken, Rückstand zur Nahrung nicht weiter verwenden, die durchgelaufene Flüssigkeit 21 Stunden stehen lassen. Wasser absetzen und das auf dem Boden befindliche Kartoffelmehl so gut mit klarem Wasser reinigen, bis es vollständig sauber ist. Dann läßt man das Mehl an der Sonne trocknen. 1 Pfund Kartoffeln ergeben auf diese Weise etwa 170 Gramm Kartoffelmehl. Schält man die Kartoffeln vorher etwas eher weniger Kartoffelmehl erzielt je dünner man die zerhackte Masse noch zu Mahlen usw. verwenden kann; man nur Kartoffelschalen usw. anzuwenden, so ist das Ergebnis an Kartoffelmehlgewinnung dem entsprechend geringer.

Preisrückbildung. Mit Rücksicht auf die Ver teuerung der Rohstoffe und die Steigerung der Ar beitslöhne werden vom 1. September ab die Preise für die angestempelten veräußerlichen Vordrucke, die bisher zu 5 Pfa. für 10 Stück abzugeben worden sind, auf 3 Pfa. für 5 Stück festgesetzt. Die angestempelten Vordruckungen mit angehängter Po. Karte zur Empfangsbestätigung werden zum Preise von 10 Pfa. für je 5 Stück abzugeben.

Wie eine Mauer von Erz

stehen unsere Truppen in Ost und West und schützen unser Vaterland vor dem Einbruch raubgieriger Feinde. Handeln auch wir in der Heimat mit Entschlossenheit und Opfermut! Eine dringende Pflicht ist die Stärkung des Reichsgoldschahes. Wenn jeder Deutsche dem Reiche auch nur 5 Gr. Gold zuführt, steht eine neue Milliarde Mark in Gold im Wirtschaftskampf bereit.

Hohenstein-G.

(Serpentinstein-Lager) entdeckt. Am kürzlich Schönbrunnischen Walde fanden sich umfangreiche Serpentinstein-Lager vor. Nach dem Gutachten von Sachverständigen steht dieser Serpentin stein mindestens auf gleicher Höhe wie der böhmische.

Mylon. (Schwedenfeuer.) Auf noch unaufgeklärte Weise brach in der Lausitzischen Schneidemühle Feuers aus, dem die jetzt den meisten vorhandenen Holz werksstätten zum Opfer fiel. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Blau. (Beim Kartoffeldiebstahl erwischt und festgenommen wurde nachts ein an der Seilstraße in Oberplanitz wohnhafter Bergarbeiter St., der auf einem nebenan gelegenen Kartoffelfelde des Baumstücker Ehr. Müller 35 Pfund Kartoffeln unbezahlt „geerntet“ hatte.

Schweid. (Schwer vprunglückt) ist der hier wohnhafte Feuermann Singer im Betriebe der Königin-Marien-Hütte. Während er sich an einem Ventilator zu schaffen machte, wurde er von dem Antriebs-

riemen erfasst und erlitt außer einem Armbruch nicht unerhebliche Verletzungen am Hals und Kopf, sodaß seine Ueberführung ins Kgl. Krankenhaus erfolgen mußte.

Wilsdorf. (Ernennung.) Seine Erlaucht Graf Friedrich Magnus von Solms-Wilsdorf ist zum Ehrenritter des Johanniter-Ordens ernannt worden.

Heine wichtige Mitteilungen.
Altenburg. (Blitzschlag. — Diebstähle.) Unser Hofgegend wurde am Sonntag nachmittags durch schwere Gewitter, verbunden mit Hagelschlag, heim gesucht. Durch Blitzschlag wurde in Nabelwitz ein Bauerngehöft eingedöhrt. — Nahrungsmittel diebe, die ihr Handwerk in größerem Umfange betreiben, machen jetzt die Umgebung unsicher. Sie entwendeten in Großmerka 3 Schinken und 31 Pfund Speckfleisch, in Wieba 13 Döner, in Bertach 16 Stück Butter, in Obergrünberg 40 Enten, in Kleinmerka einen Goldschmied. All. Vorkosten haben gegen Einbruch versichert.

Witz. (Die Ruhr) nimmt in Böhmen größeren Umfang an. Die Sanitätsabteilung der Statthalterei teilt mit, daß vom 12. bis 18. August in Böhmen 780 ruhrkränke angemeldet wurden, wovon 83 tödlich verliefen.

Eberfeld. (Ein Schuttmann als Expreser.) Wegen Expreser verurteilte die Eberfelder Strafkammer den Polizeiergeanten Scheibe zu 2 Jahren 1 Monat Gefängnis. Er hatte einen reichen Remscheider Fabrikanten, der schon jahrelang von Expresern versorgt wurde, zur Entrichtung von 37 000 Mark Schweizergeld für die Niedererschlagung der Anzeige angehalten.

Bayer & Heinze
Abteilung Lichtenstein-Calinberg.
Hauptgeschäft Chemnitz, Schwesterfiliale Barmstedt.
Provisionsfreie Scheckrechnungen zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs.

Die Kriegsbraut.

Original-Roman von D. Courths-Mahler.

72. **Rohbrand verboten**

„Aber du, Dasso“, erwiderte Rose.
„Ich reise Montag früh. Und nun entschuldige mich: Ich muß zu meinen Arbeitern zurück. Heute abend sprechen wir noch darüber.“

Schnell reichte er ihr die Hand und ging davon. Ihr blaßes, erregtes Gesicht kumulierte ihn — und leicht mußte er ganz ruhig bleiben.

Rose hielt noch eine Weile still auf ihrem Pferd und sah ihm nach mit großen, weichen Augen. Und dann fuhr ein trodenes, frampfhaftes Schluchzen aus ihrer Brust hervor.

Sanft wandte sie sich dann, um heimzukehren. Und ihr war zumute, als liege ihr das Herz wie ein Stein in der Brust.

Tabeim angekommen, blieb ihr aber wenig Zeit, ihrem Schmerz nachzugeben. Von allen Seiten härmten die Leute auf sie ein. Die erkrankte Nachricht hatte sich im Schloss und Dorf mit Windeseile verbreitet.

„Alles — es gibt Frieden“, riefen sich die Leute zu. An loslösern Ausdrücken ließen die weiblichen Dien stboten durcheinander und rafften, als müßten sie vor etwas Schrecklichem fliehen, allerlei Schammen, um es dann wieder hinzulegen. Sie weinten und jam merten. Aber die Männer nahmen die Vorkämpfer an dere auf. Die jungen lachten auf und redeten fröhlich die starken Arme, als sollte es gleich auf den Feind losgehen. Die älteren und besonnenen, die an Weis und Kind dachten, ballten die Fäuste um ihren eisernen Säbeln zusammen.

Nach und nach kamen alle vom Felde heim. Der Verwalter Colmar ritt als erster in den Gutshof, mit erlichem Gesicht. Er brauchte, da er bereit in der Mitte der Sänsig war, nicht mit fort, aber sein Sohn mußte als einer der ersten mit hinaus.

Fritz Colmar härmte bald darauf mit lautem Ge rade und jugendlicher Begeisterung unter die Leute. Er sah nicht das Blasse verweinte Gesicht seiner Mut ter am Fenster des Verwalterhauses.

Dem Vater schwenkte er trotz die Mühe entgegen, und dann hielt er aus seinem begeisterten Herzen heraus an die Deutschen eine kurze, zündende An sprache. Zum Schluß erhob seine Stimme: „Deutsch land, Deutschland über alles!“ Die jungen Männer hielten ein, dann auch die jungen Mädchen, u. schil lich sangen sie alle, die Jungen und die Auen, auf der Verwalter mit und Rose. Nur drüben die Frau des Verwalters — die konnte nicht mitjammern. Die Mutterherz zuckte und zitterte, und sie konnte nur still die Hände falten und beten.

Somit waren alle durch ihren Sohn fortgerissen aus Angst und Not zur Begeisterung.

An regelrechte Arbeit war heute nicht mehr zu denken, trotzdem sie heute nötiger als je gewesen

wäre, denn die Ernte war noch nicht berein, und die Männer wurden fortgerufen ins Feld.

Die Leute blieben in aufgeregten Gruppen auf dem Hofe stehen, bis Dasso nach Hause kam.

Er sprach zu den Leuten, wie eben nur ein Mann von seiner Art zu sprechen vermochte, ruhig und ernst, aber mit energisch blühenden Augen.

„Wir haben jetzt alle, reich und arm, hoch und ger ring, vom Ritter bis zum Bettler, nur eine einzige Pflicht allen andern voranzustellen, das ist die Pflicht, das Vaterland zu schützen gegen den räuberischen Feind, der mit schändlichen Mitteln unsern Frieden bedroht. Dieser heiligen Pflicht wollen wir uns alle, Mann für Mann, freudigen, Verzugs unterziehen. Mit Gott für König und Vaterland!“

Ein einstimmiger, brausender Ruf antwortete ihm auf diese Rede. Dasso forderte nun die Männer auf, mitschuldig zu sein, sich bei dem Verwalter zu melden, damit festgestellt werden konnte, wann jeder einzelne entlassen werden mußte.

Nel Ruhe wurde heute nicht. Alle hatten noch zu ordnen und zu fragen, und so Dasso und Rose gab es keine Minute zu einer ruhigen Aussprache. Sie waren nicht eine Minute allein bis zum späten Abend.

Auch in Falkenberg standen in dieser Nacht wenige Menschen ihren ruhigen Schlaf.

Am andern Morgen mußten sich schon eine ganze Anzahl der jungen Männer auf den Weg machen.

Sei waren schnell marschfähig, mit einem Bündel, in dem allerlei Mundvorrat und eßliche beschaffene Lie besgaben untergebracht waren.

So mußte sich jetzt jeden Tag ein kleiner Trupp auf machen.

Die jungen Knechte steckten sich Eichenlaub an die Hüften, schäfernten noch ein bißchen mit den Mädchen, und lachten, als gehe es zu einem Feste. Die älteren Leute hielten Frau und Kinder noch einmal im Arm mit der kurzen, fargen Bärschicht hartgewöh neter Leute und sprachen schnell noch ein paar ernste, leise Worte miteinander.

Er ging der Zug durchs Dorf und sie und da lösch sich noch einer an. Wenn sich die Frauen von ihren Männern getrennt hatten, gingen sie weinend heim. Aber wenn sie sich ausgeweiht hatten, bissen sie taster die Säbeln zusammen und gingen an die Arbeit. Denn nun hieß es doppelt eifrig schaffern in Haus und Stall und dem Stücken Feld, das jedem eigen war. Die Ernte mußte heringebracht, das Vieh versorgt werden, doppelt achtsam, denn man glaubte einer schweren Zeit entgegen.

Rose erwiderte sich auch jetzt, trotz ihrer eigenen Ver zogenheit, als ein Segen für ihre Umgebung. Sie ging von einem zum andern und half und tröstete, wo was wie sie konnte. Ihre Angst um Dasso mußte sie zum Schweigen bringen, sie durfte sie nicht einmal zeigen, weil sie doch kein Recht dazu hatte.

Sie hatte auch keine Zeit, ihm ihrem Schmerz hin zugehen und Dasso hatte zunächst ebensoviele Zeit, auf Rose zu achten.

Aber dann kam der Sonntagabend heran, und nun wurde ein wenig Ruhe nach dem ersten Sturm. Drü ben in der Fluggenhalde, ging alles nach Wunsch, Dasso konnte nun aufatmen und sich eine Stunde Ruhe gönnen.

Er wollte nun zunächst einmal darüber nachden ken, wie er Rosens Zukunft sicherstellen konnte. Und er kam auf den Gedanken, auf alle Fälle ein Testa ment zu hinterlassen und in diesem Testament für die Weis nach Kräften zu sorgen.

Er überlegte, wie er es anstellen sollte. Und da kam die Schlacht über ihn, dies alles einmal klar und ruhig mit Rose zu besprechen.

Er mußte sie drüben im Wohnzimmer, sie hatte ihm gesagt, daß sie dort sei, falls er sie brauche.

Er sprang auf und ging hinüber.

Und als er eintrat, sah er Rose blaß und ernst vor einem jungen Knaben und einer jungen Magd stehen. Der Frierer und die Trina hielten sich sehr bei den Döner. Trina hatte rotgeweinete Augen und hielt den Kopf gesenkt, und der Frierer hatte einen trost losen Ausdruck im Gesicht.

Dasso blieb lautlos an der Tür stehen und wurde so Junge der kleinen Szene, die sich hier abspielte.

(Fortsetzung folgt.)

Leipzig.

Von D. Buchwald.

DEK Nie hat Luther Leipzig wie Eisenach seine „liebe Stadt“ genannt. Ihr Name war zu eng verflochten mit dem Hah und dem Verfolgungseifer Herzog Georg Sadem war ihm der aufgeprägte Gewerksmann der aufstrebenden Handelsstadt, die ihn „doch gar im Ge“ zu sein schien, zuwider. Seit seines Lebens ist er daher auf die Pleißenstadt schlecht zu sprechen gewesen. Trotzdem ist und bleibt Leipzig eine „Lutherstadt“. Hier hat der Reformator wiederholt gewohnt. Hier hat er gekämpft. Hier hat er gepredigt. Mit zahlreichen Leipziguern war er freundschaft lich verbunden. Die um des Evangeliums willen verfolgten Leipziger hat er mit Gottes Wort ge tröstet.

Lange Zeit war das älteste Dokument, daß wir von Luthers Hand besaßen, ein Leipziger Handelsbrief Luthers Dichtung über die fünfzig Gulden, die ihm im

Auftrag des Kurfürsten am 9. Oktober 1512 in Leipzig für die Kloster der Doktorpromotion angefertigt wurden. In Städten, die ein Augustinerkloster besaßen, wurde selbstverständlich dies dem Augustiner Mönch als Herberge. Da sich in Leipzig kein solches befand, mußte Luther bei seinen Reisen durch die Stadt anderwärts Unterkunft suchen. Im Jahre 1518 kam er durch Leipzig auf dem Weg nach Freiberg. Er hielt Vorträge — wie übrigens auch andere Wittenberger Augustiner es taten — auf dem Brühl (jetzt Nr. 37) bei Albrecht Dietmar, „etwas einen Buchführer“. Das war am Sonntag Osaftmodogastri (11. April). Wiederum finden wir Luther in den ersten Jannartagen des folgenden Jahres in Leipzig auf dem Rückwege von Altenburg, wo jene Besprechungen stattgefunden hatten, in denen Karl v. Müllitz Luther vergeblich zu einem Widerruf zu veranlassen hoffte. Der reformationsgeschichtlich bedeutendste Aufenthalt Luthers in Leipzig fällt in den Juni und Juli (24. Juni bis 15. Juli). Während der Leipziger Disputation wohnte Luther bei dem Buchbinder Melchior Volter in der Gaisstraße (das war das dem Markt zunächstliegende der drei jetzt das „Hotel de Vologne“ bildenden Häuser).

Im Disputationsloale der Pleißenburg hielt er damals seine erste Leipziger Predigt. Nur noch einmal zu Herzog Georgs Begehren ist Luther öffentlich in Leipzig gewesen. Vom kaiserlichen Heerfeld geleitet, betrat er die Stadt am 3. oder 4. April 1521 auf dem Wege nach Worms, vom Räte der Stadt einer Ehrengarde an die Spitze gewürdigt. Unerkannt aber wollte Luther im Dezember desselben Jahres noch zweimal in Leipzig. Veranlaßt durch die in Wittenberg ausgebrochenen Unruhen machte sich der „Juncker Jörg“ insgeheim von der Wartburg auf, um sich persönlich von dem Stande der Dinge zu überzeugen. Auf dem Hin- wie auf dem Rückweg lehrte er beim Schenkwirt Hans Wagner auf dem Brühl (es war das etwa 1880 abgetragene Haus „In den drei Schwanen“) ein.

Erst 1539, an jenem bedeutsamen Pfingstfest, das nach Herzog Georgs Tode Leipzig die volle Freiheit des Evangeliums brachte, finden wir Luther wieder in Leipzig. Am Nachmittage des ersten Feiertags besaß er die Kanzel der Thomaskirche. Er wohnte damals in „Kuerbachs Hof“ bei seinem Freunde Dr. Heinrich Stromer (von Auerbach). Mehrfach kam Luther auch in den nächsten Jahren wieder durch Leipzig. Zum letzten Male weilte er hier im August

1545. Bei Professor Joachim Camerarius (hinter dem sogenannten Beduinenhause, Unberkeitsstraße 7/9) hat er damals Wohnung genommen. Am 12. August, dem Jahrestage der Reformation der Unberkeitspredigt er in der Paulinerkirche.

Unter dem Sachjenbanner.

Um den Birkenstreifen.

(K) Vor dem Abmarsch des dritten Bataillons eines sächsischen Landwehr-Regiments... bei Chajelles in Frankreich-Vorderen lag ein schmales Waldstück, der „Birkenstreifen“, den der Gegner seiner Front einverleibt hatte und den er in letzter Zeit zu einem außerordentlich festen Stützpunkt auszubauen schien. Um diese feindlichen Arbeiten nachhaltig zu stören, erhielt die 10. Kompanie den Auftrag, den Birkenstreifen in einer nächtlichen Unternehmung zu säubern. Unter Leitung des Kompanieführers, Leutnant Reich Maurer aus Dresden, begann nun eine wohlberednete Erkundung des Angriffsziels. Tag und Nacht lagen Patrouillen dicht am Feinde. Ihre Meldungen wurden durch Beobachtung am Scheiterhaufen und durch Hörgenaufnahmen ergänzt. Des Nachts wurden an geeigneten Stellen im Vorgelände behelfsmäßige Unterstühle für die Sturmtruppe und ein Beobachtungsturm für den Kompanieführer zum Schutz gegen Splitter der eigenen Granaten und Mienen und als Schutzwehr während des feindlichen Sperrfeueres angelegt. Hinter der eigenen Stellung übten sich die Sturmgruppen, die sich zum größten Teil aus Freiwilligen zusammensetzten, in allen Arten des Kampfes. Unauffällig schlossen sich die verschiedenen Batterien und Mienenweiser auf ihre Ziele ein. Nach diesen eingehenden Vorbereitungen wurde das Unternehmen am 20. Mai 1916 abends 9 Uhr festgesetzt. Die Führung des Ganzen lag in den Händen des Adjutants Kommandeurs, Obersten Pudor; die infanteristische Leitung hatte der Kompanieführer Leutnant Maurer.

Nach dreiviertelstündiger Wirkungsfeder der Artillerie und der Mienenweiser unternahm in den Nachdarkabschnitten einige Gruppen der 9. Kompanie und eine Abteilung des ersten Bataillons Scheitrangriffe, um die Aufmerksamkeit des Gegners vom eigentlichen Angriffsziel abzulenken. Inzwischen arbeiteten sich die sechs Gruppen der Sturmabteilung unter Führung

des Leutnants Böttcher und des Bliesfeldwebers Boigt aus feindliche Drahtverhänge heran. Zur Unterstützung hatten die Pioniere einen Drahtzerstörungs- und einen Sprengtrupp gestellt. Doch bald wurde diese Sturmtruppe durch das Feuer aus zwei Maschinengewehren im weiteren Vordringen aufgehalten. Der Kompanieführer erbat telephonisch verstärkte Artillerie- und Mienenfeuer, und dieses brachte sehr bald die feindlichen Gewehre zum Schweigen. Nachdem der Pioniertrupp durch die beiden Drahthindernisse eine zwölf Meter breite Gasse geschnitten, drangen die Sturmtruppen in die feindlichen Gräben ein, erstickten nach heftiger Gegenwehr 3 Unterstände und nahmen 20 Franzosen gefangen. Mit vorgehaltenem Revolver zwang Leutnant Böttcher einen der Franzosen, ihm den Maschinengewehrstand zu zeigen. Doch dieser war so tödlich verletzt, daß das Gewehr nicht aus den Trümmern herausgezogen werden konnte. Dagegen wurden 30 Gewehre, zahlreiches Kriegsgeschütz und viele alte Schiffsstücke erbeutet. Die Pioniere sprengten die 3 Unterstände in die Luft. Die Franzosen waren völlig überrascht worden und bis zum Schluß des Unternehmens über das eigentliche Angriffsziel im Unklaren geblieben. Als sie das Vorgelände mit ihrem Sperrfeuer belegten, hatten sich die Sturmtruppen mit ihr Beute bereits wieder in unsere Linie zurückgezogen.

Den braven Landwehrmännern und den wackeren Pionieren wurden für ihr schneidiges Verhalten ehrenvolle Aufzeichnungen zuteil.

Der Kompanieführer Leutnant Maurer, der das Unternehmen musterhaft vorbereitet und von seinem Beobachtungsstande dicht vor dem Birkenstreifen geleitet hatte erhielt das Eisene Kreuz erster Klasse.

Sparr Papier!

Papiermangel heißt „Sorge“ Papiernot — „Glend!“
Drum spare Papier!

Kirchennachrichten.

Lichtenstein.

Mittwoch, den 5. September 1917 abend 7/9 Uhr
Lutherabend: Luther und das deutsche Haus (Pastor W. Hoffmann, Chemnitz)
Geistl. Lied für Sopran mit Orgelbegleitung „Ich und mein Haus“ von M. Hauptmann (Hilf. G. Baunack)
Barrkonditionen nicht Mittwoch, sondern Donnerstag nachm. 1/4 Uhr.

IX. Lutherabend in der Kirche zu Lichtenstein

heute Mittwoch, den 5. September, abend 7/9 Uhr

Luther und das deutsche Haus

(Herr Pastor Walter Hoffmann-Chemnitz)

Geistl. Lied für Sopran mit Orgelbegleitung:
„Ich und mein Haus“ v. M. Hauptmann (Hilf. G. Baunack).

Freundwillige Gaben für die Reformationsjubiläumsspende zum Wiederaufbau der deutsch-evangelischen Kirche Polens und Kurlands.

Verloren!

Goldene Damenuhr
im Sonntag Nachmittag von
Casé Biesberg bis Kirch-
straße Callenberg verloren ge-
gangen. Der eyliche Finder
wolle sie in der Geschäftsstelle
dies. Stg. geg. Bel. niederlegen.

Erstlings- Wäsche

empfiehlt

Carl Golditz, Lichtenstein,
gegenüber „Stadt Dresden.“

Zu jeder Gelegenheit

seien Ihnen als passende Geschenke für Ihre Lieben
die schönen

„Buch-Romane“
und „Meisters Jugendbücher“

bestens empfohlen.

„Lichtenstein-Callnb. Tageblatt.“

Auszüge aus den Bestimmungen der Ge- werbeordnung, sowie Verzeichnisse

über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen
Arbeiterinnen hält vorrätig die

„Tageblatt“-Druckerei.



Nachruf!

Uns ist nun zur schmerzlichen Gewißheit geworden, daß unser
herzenguter, strebsamer Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der
Landsturmann im 245. Infanterie Regiment

Gustav Hermann Neefe

bei einem Nahgefecht auf französischer blutgetränkter Erde am 12. Sep-
tember 1916 den Heldentod erlitten hat.

In tiefer Wehmut gedenken Deiner:

die trauernden Eltern und Geschwister
Hermann Döhler und Frau
sowie Familien Neefe nebst allen lieben
Verwandten.

Lichtenstein, Frankfurt a. M., den 4. September 1917.

Wenn mich die Donner des Todes begrüßen, | Dir mein Gott, Dir ergeb ich mich!
wenn meine Adern geöffnet fließen, | Vater, ich rufe Dich!

Tiefgebeugt zurückgekehrt vom Grabe meiner viel zu früh heimge-
gangenen teuren Gattin, unserer herzenguten Mutter, Frau

Agnes Amalie Walther

drängt es uns, Allen, die uns in diesen schweren Tagen nahe standen
und unseren Schmerz durch den überaus reichen Blumenschmuck und
das zahlreiche Grabgeleite zu lindern suchten, unseren

Innigsten Dank

auszusprechen. Besonderen Dank noch Herrn Oberpfarrer Ende für
seine tröstenden Worte am Grabe und dem „Geselligen Männerverein“
für das freiwillige Tragen der Entschlafenen.

Dir aber, du Teure, rufen wir ein „Habe Dank!“ für Deine Schaf-
fensfreudigkeit im Leben in die Ewigkeit nach.

In tiefem Weh:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lichtenstein und Rödlitz, den 4. September 1917.